

**Verlag:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
 Erscheinung: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11-12 Uhr v. m.  
 Anzeigen werden nicht  
 zurückgegeben, namenlose Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigen  
 nimmt die Verwaltung gegen  
 Berechnung der billigst fest-  
 gesetzten Gebühren entgegen.  
 - Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 drei Mal wöchentlich am  
 Mittwoch und Samstag  
 abends.  
 Postkonten-Nr. 30.690

# Deutsche Wacht.

**Verkauf:**  
**Nathausgasse Nr. 5**  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3-20  
 Halbjährig . . . K 6-40  
 Jahrsjährig . . . K 12-80  
 Für 6 1/2 mit Anheftung von  
 Post:  
 Monatlich . . . K 1-20  
 Vierteljährig . . . K 5-  
 Halbjährig . . . K 9-  
 Jahrsjährig . . . K 17-  
 Fürs Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die betriebs-  
 Verwendungs-Gebühren.  
 Einzelstetige Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

## Es ist erreicht!

Die gesamte Öffentlichkeit steht unter dem Eindrucke der unglaublichen Vorgänge, die sich am Samstag an der Grazer Universität abgespielt haben. Der von den Klerikalen organisierte und ins Werk gesetzte Bauernangriff zeigt, daß es dem Ultramontanismus in Oesterreich darum zu tun ist, mit allen Mitteln, auch mit denjenigen der Strafe, die öffentliche Ruhe zu stören und die Ausgleichung der innerpolitischen Schwierigkeiten zu verhindern.

Herr Hagenhofer hat mit seinen Bauern nicht nur das Tor der Grazer Universität zertrümmert, sondern auch das Bündnis, das die freiheitlichen Deutschen in unserem Parlament mit den Christlichsozialen geschlossen haben, um der Uebermacht der Deutschfeinde einigermaßen die Stirn bieten zu können.

Es ist erreicht! Dieses Bündnis ist in Brüche gegangen, dieses Bündnis, das nicht nur den Slaven im Wege stand, sondern das auch von jenen beiden Großmächten unterstützt wurde, die sich um die Seele des deutschen Volkes raufen: Juda und Rom.

Der Deutschnationale Verband hielt eine Sitzung ab, in der von allen Rednern übereinstimmend der tiefsten Empörung über die klerikalen Gewalttaten an der Grazer Universität Ausdruck gegeben ward. Ein Zusammenschluß mit den Christlichsozialen zu gemeinsamem Vorgehen in nationalen Angelegenheiten wurde unter den obwaltenden Umständen als unmöglich erklärt, da die Christlichsozialen sich hierbei gänzlich den mit ihnen vereinigten Klerikalen unterworfen haben. Der Deutschnationale Verband beschloß, für die Dringlichkeit des Abgeordneten

Macht zu stimmen und bei seinen weiteren Schritten eine Stellung einzunehmen, die ihm in jeder Beziehung freie Hand läßt.

Das Verdienst, den Riß zu einem vollkommenen gemacht zu haben, gebührt dem politischen Kindsopfer Hagenhofer, dem von früher her auch das Brandmal des Volksverrätters auf die Stirn gedrückt ist. Hagenhofer glaubt zu schieben, während er in Wahrheit der Geschobene, das Werkzeug in der Hand Mächtigerer ist. Wie in einsichtsvollen christlichsozialen Kreisen die Sachlage beurteilt wurde, geht aus dem nachstehenden „Eingefendet“ des Deutschen Volksblattes hervor:

„Kaum ist die Tat geschehen und schon zeigen sich die Folgen. Sogar die „Wiener Allgem. Ztg.“ ein Blatt von Juden für Juden und ihre Anhänger geschrieben, mußte den Kampf an der Technik mißbilligen. Auch unsere Gegner mußten den Ausstand an der Technik mißbilligen. Jetzt haben sie ein sogenanntes gefundenes Fressen!

Bauern unter Führung eines christlichsozialen Abgeordneten der schwärzesten Färbung auf akademischem Boden! So stellen wir uns die Hilfe der Abgeordneten nicht vor. Um derartige Schritte zu verhüten, verlangen wir, daß Akademiker unsere Sache führen.

Auf Belmonte folgt Hagenhofer! Auch die christlich-deutsche Studentenschaft richtet sich gegen Hagenhofers Tat (?), aber sie muß das Bad ausgießen; denn wer wird es ihr glauben, daß wir die Tat eines Parteimannes desavouieren, denn leider gehören ja die um Morsey und Hagenhofer zu uns. Hagenhofer wollte nützen und hat unendlich geschadet. Möge er sich gefast sein lassen, daß Drehschlegel keine akademischen Waffen sind.

Die Deutsch-Christlichen Oesterreichs haben Männer genug, die arischen Volks- und Wissensgeist semitischem Wissensdünkel gegenüberstellen können. Die Hauptschuld trifft die Presse, die jüdische und

die ultramontane. Beide wollen verhindern, daß sich die deutscharischen Parteien finden. Beide haben den unbedeutenden Wahr- mund als Strohhalm groß gemacht. Wer ist Wahr- mund?! Das ehemalige Mitglied der Leogiss- fellschaft, heute ein kleiner Hasser der großen katho- lischen Kirche, hätte selbst durch seine Broschüre keinen Streit hervorrufen können, dessen Folgen so schwer sind. Benedikt, Adler, Belmonte, Thun, Hagenhofer mußten kommen, ihm zu helfen.

Man lege den Klerikalen das Hand- werk! Wenn diese uns nicht mehr beschützen wollen, können deutschnationale Studenten und Abgeordnete uns, unseren Abgeordneten wirklich glauben, daß wir mithelfen wollen am großen Gebäude der deutschen Einigkeit. Dies fürchten die Juden und die Thun!

Ich richte an unsere Führer Lueger, Gschmann, Weiskirchner, Prinz Liechtenstein die Frage (die Konservativen nahmen doch das Programm der Christlichsozialen an), warum hinderte man sie nicht, ihre Extratur zu tanzen?! Die deutschnationale Studenten haben sich am Sonnabend nicht beteiligt. Nur Juden waren die Führer! Von dieser Stelle aus richte ich an die deutschnationalen Couleure die Bitte, bei dieser Stellung zu bleiben. Keiner von uns (?), abgesehen von den Einfluß- losen, Thun, Morsey u. s. w., will die freie Forschung angetastet wissen. Im Gegenteil, für diese wollen auch wir kämpfen!

Unser Ziel und auch Luegers Ziel mit seinem am Katholikentage gesprochenen und vielfach falsch ausgelegten Worten ist: Die mit deutschem Geld erhaltene Universität den Deutschen! Den Juden aber rufen wir zu: Hände weg! Finden sich alle deutscharischen Studenten zusammen, müßten Professoren und Ministerium mit dieser Allianz rechnen. Wir werfen den deutschnationale Kommilitonen den Kanossengang zu Masaryk nicht vor, denn 90 v. H. von ihnen billigen ihn nicht!

Glauben Sie auch uns, daß sicher dieselbe Zahl die „Heldentat von Graz“ verwirft! Wenn schon kein Bündnis möglich sein sollte, muß doch das

## Der deutsche Ronsberg, eine unserer Sprachinseln in Südtirol.

Vortrag, gehalten im Allgemeinen Deutschen Schulverein in Stuttgart (Württemberg).

Ueber die deutschen Sprachinseln in Südtirol ist schon so unendlich viel geschrieben worden, daß vielleicht auf jedes Haus ein Aufsatz kommt, wenn man die vielen Reiseberichte in den Unterhaltungs- und wissenschaftlichen Beilagen der größeren Tageszeitungen mitrechnet.

Trotzdem herrscht bis tief in die Kreise der Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, ja der nationalen Schutzvereine eine bedenkliche Unsicherheit darüber, wo die vielgenannten Sprachinseln eigentlich liegen und wie groß sie sind.

Dies ist auch kein Wunder, denn von all den vielen, die aus volklichem Interesse gerne einen Bericht über diese deutschen Brüder an der Grenze Italiens lesen, kommen die allerwenigsten an Ort und Stelle, auch wenn sie auf ihrer Tiroler Sommerreise in nächster Nähe vorbeiziehen, um nicht zu sagen, vorbei stolpern. Daß sich höchst selten jemand dorthin verirrt hat, ist leicht zu beweisen, denn von den neun oder zehn in Frage kommenden Dörfern haben nur drei oder vier ein, auch bei bescheidenen Ansprüchen, zum Uebernachten geeignetes Wirtshaus.

Die behördlich vorgeschriebenen und genau geführten Fremdenbücher dieser Gasthäuser habe ich im Herbst 1906

alle durchgeblättert, was keine große Arbeit war, denn in Laurein im Ronsberg z. B. hatten zwei Jahrgänge bequem auf einer Ottavseite Platz.

In den anderen Orten ist der Fremde auf die Gastfreundschaft der Herren Kuraten angewiesen, die mir ihre wenigen Gäste teils an der Hand ihres „Gastbuches“, teils an den Fingern herzählen konnten.

Für die meisten Leser wird dies Streiflicht auf die Wohnungsfrage vollkommen genügen, um ihnen den geringen Touristenbesuch zu erklären und derselbe wird ihnen mehr als erklärt sein, wenn ich hinzusetze, daß in keine der Sprachinseln eine Eisenbahn, nur in einige ein richtig fahrbarer Weg führt, daß sie weder am Fuß von Gletschern noch von richtigen Kreuzbergen liegen, ja daß nicht einmal allerwüthliche Kirchen oder Ruinen, Volkstrachten oder Feste zu sehen sind, oder sonst irgend etwas was einem Ort einen Stern im Bäderer verschaffen kann.

Wenn auch die Natur unsere deutschen Sprachinseln nicht so überreich geschmückt hat wie die der Romanen im Oberengadin, oder die der Ladin am Fuß der Sellabomiten und der Marmolada, so umschließen sie doch auch Schaulstücke, die selbst in Tirol zum schönsten gehören, was man sehen kann; ich will hier nur an die Laugenspitze mit ihrer Aussicht über ganz Südtirol erinnern; sie liegt zwischen den beiden Pässen, die vom Uffental her nach Laurein und Proveis im Ronsberg führen; dann denke ich von dem verträumten Palatzer See, den Quellsee des Fersnbaches und endlich erwähne ich die entzückende Aussicht vom

Laebberg bei Lufern. Vorn die rebumkränzten Seen von Kalbonazzo und Levika, dann der stolze Burgberg von Fersen (Pergine) und im Hintergrund die eisgekrönten Zinnen des Adamello und der Presanella.

Wem es vollends gegeben ist, sich an typischen Landschaftsbildern zu erfreuen, dem werden alle drei Gruppen unserer Sprachinseln bedeutende Eindrücke hinterlassen. Das Waldgebirge des Ronsberg, das steile enge Fersental mit seinem ersten einsamen Abschluß, wie die Hochebene von Lufern und St. Sebastian mit ihren reichen Weiden.

Alle drei Gruppen liegen in nächster Nähe des Eischtales; ihre jeweils entlegensten Gemeinden sind von der nächsten Südbahnstation in der Luftlinie nicht weiter als 20 bis 30 Kilometer entfernt, was der Entfernung von Bozen und Meran entspricht.

Die beiden südlichen Gruppen befinden sich östlich der Eisch; die nähere von ihnen, das Fersental mit den Gemeinden Perent, Eischleit, Inner- und Auferstoruz und Palat liegt auf der Höhe von Trient; die zweite Gruppe, Lufern und St. Sebastian, die Orte auf der Hochleit ist etwas südlicher als Roveredo.

Die nördlichste Gruppe von der im folgenden allein die Rede sein soll, der deutsche Ronsberg mit den Orten Proveis, Laurein. Unsere Liebe Frau im Wald und St. Felix liegt rechts, also westlich von der Eisch und zwar hinter dem steil aufragenden Bergwall der Mendel, den man zur Rechten hat, wenn man von Meran nach Bozen reist.

Beschämende erspart bleiben, daß Deutsche gegen Deutsche kämpfen zum Vorteile der Slaven und Juden!"

Leider ist diese Stimme der Vernunft bereits wieder zum Verstummen gebracht worden und der immer wieder auftauchende Plan, die verderblichen Bande, welche die Christlichsozialen mit den Klerikalen verknüpfen, zu zerreißen, konnte nicht durchbringen, weil man nicht von dem eiteln Gedanken Abschied nehmen will, die größte deutsche Partei darzustellen.

Die Ankündigung der Börsenpresse von der Bombe, welche unter die deutschen Parteien geworfen werden wird, hat sich also sehr früh verwirklicht. Den beiden sich in die Hände arbeitenden dunklen Mächten — Juda und Rom — die durch ihre lichtscheuen Mächenschaften den Strom der politischen Sensationen lenken, ist es also gelungen, ihre Interessen in den Vordergrund der Erörterung zu rücken. Doch, wohlgemerkt nur bei uns Deutschen. Bei den Slaven ist nach wie vor der nationale Kampf der Angelpunkt und das Um und Auf ihrer Politik.

Die politische Lage der Deutschösterreicher hat sich durch die Wendung der jüngsten Zeit verschlechtert, allein sie ist nicht hoffnungslos.

Der Gedanke, daß in der Verteidigung der nationalen Interessen alle Deutschen zusammengehören, gleichgültig ob der eine nach dieser oder jener Parteilehre piepst oder in dieser oder jener Fassung selig werden will, ist auf dem Marsche und nicht mehr aufzuhalten, mögen sich noch so viele papierene Wände, genannt Börsen- und Piusvereinspresse, ihm entgegenstemmen.

## Politische Rundschau.

### Abgeordneter Marchal

hat den Ackerbauminister auf die notleidenden Bezirke Tüffer und das untere Sannatal aufmerksam gemacht und ist in einer tatsächlichen Berichtigung der Behauptung des Abg. Ploj entgegengetreten, daß bei der Nebenverteilung in Steiermark die kleinen Besitzer zurückgesetzt werden. Die Annahme, daß von irgend einer Stelle nicht mit der nötigen Unparteilichkeit vorgegangen würde, sei unrichtig. Wenn Klagen vorkommen, so sei dies darauf zurückzuführen, daß sich die betreffenden Bewerber nicht rechtzeitig gemeldet oder die ihnen zugewiesenen Neben nicht richtig behandelt haben. Vielleicht liege hier und da auch ein unsachgemäßes Vorgehen eines untergeordneten Organes vor. Die Behauptung

Der Nonsberg geht im Westen ohne scharfe Grenze über in die Vorberge des Ortlerstockes, nach Norden und Osten dagegen ist er so scharf abgegrenzt, wie das Innere eines Löffels von seinem Rand. Geographisch gesprochen ist der Nonsberg das Einzugsgebiet der Pescara und der Novella und des Unterlaufes, des vom Sulzberg kommenden Flusses Noce, in den diese münden. Der Noce verläßt nach ihrer Aufnahme seine bisherige Stromrichtung und nimmt die der beiden kleineren Zuflüsse an.

Das Nonsberggebiet hat eine größte Länge und Breite von ungefähr 50 bzw. 25 Kilometer. Die Länge des Flusslaufes von der Quelle der Pescara bis zur Mündung des Noce in die Etsch entspricht ungefähr der Länge der ebenso geradlinig verlaufenden Remis.

Zum deutschen Sprachgebiet gehört aber nur der bei weitem kleinere, nördlichste Teil des Nonsberges, vier Dörfer mit etwa 2000 Einwohnern.

Die Welschen nennen den Nonsberg „Val di Non“ also Nonstal und die Bezeichnung „Tal“ trifft für ihren Anteil im Süden auch einigermaßen zu, während der nördliche, deutsche Teil des Nonsberges welliges Bergland ist, in dem die beiden Quellflüsse, die Novella und Pescara, mit ihren verschiedenen Quellbächen nur Furchen bilden. Ich habe auf meiner letzten Reise den Nonsberg zuerst von oben eingesehen, von der Payerhütte also nächst dem Ortlergipfel. Von hier aus hebt er sich so gut wie gar nicht heraus aus dem Gewimmel von kleineren Spigen und Bergzügen.

des Abgeordneten Korosec, daß die fachliche Ausbildung der Weinbauern in Steiermark zu wenig vollkommen sei, sei unrichtig; gerade das Land Steiermark gehe in dieser Richtung beispielgebend voran

### Sie! Welf! — hie! Waibling!

An der Grazer Hochschule ist es zu einem Bündnis der freisinnigen Studenten aller Nationen wider die deutschen katholischen Verbindungen gekommen. Den deutschen freisinnigen Hochschülern haben sich auch die Italiener, die fast durchwegs freisinnig sind, ferner die slovenischfreisinnigen Taborniten und Triglavaner, ferner die Kroaten und Serben, sowie die Zionisten angeschlossen, während zu den Deutschklerikalen die slovenischklerikalen Studenten gestoßen sind.

### Blutige Straßenangriffe auf die Prager Deutschen.

Am 18. d. M. kam es in Prag zu großen deutschfeindlichen Ausschreitungen der tschechischsozialistischen Radikalen, die allem Anscheine nach planmäßig vorbereitet waren. Für 8 Uhr abend war eine Versammlung der tschechischsozialistischen Radikalen einberufen, die ziemlich ruhig verlief. Die Teilnehmer der Versammlung, unter diesen die tschechischen Abg. Baza und Klossar, zogen zunächst zur Postdirektion, sangen dort tschechische Hymnen, piffen, schrien „Schande dem Postdirektor“ u. dgl. Bald schwall die Menge durch Zugang von allen Seiten derart an, daß die Wache sie nicht mehr im Zaume halten konnte. Nun ertönte der Ruf: „Auf zum neuen Deutschen Theater in der Parkstraße!“ Vor dem Theatergarten machten die Tschechen halt und behaupteten, man hätte aus dem Parke wider sie Kaffeetassen geworfen. Dies war natürlich erlogen. Eine Gesellschaft, die aus dem Garten auf die Straße lief, um nach der Ursache des Lärms zu sehen, war das erste Opfer der tschechischen Ausschreitungen. Von Steinwürfen verfolgt, eilte sie in den Garten zurück, wo bald unter den Gästen die größte Verwirrung entstand. Die Gäste suchten Schutz unter der Veranda, weil die Tschechen mit einem Steinhagel begannen. Sie verletzten dadurch mehrere Gäste. Einen Herrn traf ein Stein so unglücklich, daß ihm das Blut über das Gesicht rann. Eine Dame versiel in Weintränke. Nachdem die Wachen diesem Treiben etwas lange zugehört hatten, sah sich der Wachkommandant endlich genötigt, vom Leder ziehen zu lassen, und nun hieb die Wache mit blanker Waffe ein. Nun rannten die Tschechen in wilder Flucht nach dem Wenzelsplatz. Die Menge hatte die Wachleute wiederholt mit Steinen beworfen und mehrere von ihnen verletzt. Auch drei Revolvergeschosse wurden aus der tschechischen Menge abgegeben, ohne aber jemanden zu treffen. Erst nach 10 Uhr gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Nachher sah ich zu ihm hinüber vom Tappeinerweg der sich in Kirchturmhöhe über die Altstadt von Meran hinzieht.

Von dort sieht man nicht in den Nonsberg hinein, sondern man sieht nur den Steilabfall seines Randgebirges gegen die Etsch. Dieses Randgebirge ist die Mendel, welche man von diesem unvergleichlich schönen Punkt nach Süden hinunterziehen sieht bis an die Mündung des Nonsbergflusses unweit Trient.

In dieser Gebirgsmauer, deren Kammhöhe mehr als 1000 Meter über dem Flussbett beträgt, sieht man von dem genannten Aussichtsweg bei Meran aus eine schmale Spalte, etwas näher bei Meran als bei Bogen beginnend.

Dies ist das Ultental, dessen jactiger Rand mit Gipfeln von 2600 Meter und einer Paghöhe von mindestens 1500 Meter den Nonsberg nach Norden abschließt.

Auf diesen Pässen standen zur Zeit der größten Macht Napoleons die Grenzpfähle des Königreiches Italien, während die Irredenta jetzt bekanntlich ganze Arbeit machen will, und alles Land, „fino al Brennero“ für Italien beansprucht.

Ich wählte zum Eintritt in den deutschen Nonsberg dessen Nordrand, und zwar das Gebiet des westlicheren der beiden Quellflüsse, das der Pescara und unter den verschiedenen Pässen die hineinführen, nahm ich den bequemsten, nämlich die Hofmahl (1750 Meter).

Mein Weg führte mich von Meran aus anfangs im elektrischen Trambahnwagen zuerst über die Etsch

### Die Slavifizierung der Postambulanzen.

Die Abg. Dobernig und Genossen haben einen Antrag eingebracht in Angelegenheit der Postambulanz Triest-St. Veit a. d. Glan. In diesem Antrag wird auf den kürzlich von den südslavischen Abgeordneten eingebrachten Antrag verwiesen, daß der Ambulanzdienst auf der Strecke Triest-St. Veit der Grazer Postdirektion abgenommen und der Triester Direktion zugewiesen werden soll, sowie daß nach der Eröffnung der Tauernbahn der Ambulanzdienst so eingerichtet werde, daß er nicht infolge der ungenügenden sprachlichen Befähigung der Ambulanzorgane leide. Abg. Dobernig verweist weiters darauf, der Antrag der südslavischen Abgeordneten stelle nicht etwa eine vom verkehrspolitischen Standpunkte aus zu begrüßende Aenderung vor, sondern bezwecke lediglich die nationale Teilung der Bahnposten, wie eine solche in Böhmen zum Schaden des Verkehrs versucht werde. Er tritt den in dem Antrage der südslavischen Abgeordneten aufgestellten Gründen entgegen und begründet dies erstens aus betriebsdienstlichen Gründen, weil eine klaglose Durchführung des Dienstes gefährdet wäre, zweitens weil das Odium des Versagens dieser neuen Einführung wieder auf die Bahnpostbeamten geladen würde, und drittens, weil die bedeutenden Mehrkosten zum großen Teile von den Bahnpostbeamten getragen werden müssen, in der Art, daß deren Ruhezeit geschmälert und eine größere physische Leistung an sie gestellt würde. Abg. Dobernig verweist dann auf die Versammlung der Wiener Postbeamten vom 14. April, welche sich gegen die Unterteilung ausgesprochen hat, und beantragt, das Handelsministerium wolle die jetzige Einteilung des Bahnpostdienstes auf der Strecke Triest-St. Veit an der Glan belassen und Vorbehalte treffen, daß auch nach Eröffnung der Tauernbahn der Bahnpostdienst in einer den tatsächlichen Bedürfnissen des Verkehrs entsprechenden Weise eingerichtet wird.

## Aus Stadt und Land.

### Illier Gemeinderat.

Am Freitag, den 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeanschlusssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Mitteilung der Einläufe:

Berichte des Rechtsausschusses über die Gesuche um Verleihung des Heimatsrechtes des Josef Hodorak, der Agnes Kunej, des Anton Preuz, des Anton Podergajs und des Bratschitsch Johann; über die Beschwerde des Kajetiers Hans Wagner wegen Verbot des Spielens auf dem elektrischen Klavier zur Nachtzeit; eine Eingabe betreffend die Errichtung eines Vereines zur Unterstützung deutscher Hochschüler Untersteiermarks.

Bericht des Unterrichtsausschusses über eine Eingabe des Ausschusses der vollstündlichen Vorträge der Grazer Universität betreffend die Abhaltung dieser Vorträge im Jahre 1908.

und deren breites Tal, das in seinem reichen Anbau einem Garten gleicht.

Auf einem nur halbmeterhohen Humus, unter welchem direkt die Talschotter anstehen, wächst hier der Calvilapfel, die berühmteste Spezialität Merans, welche zum Teil die weniger Geld eintragende Rebe verdrängt.

Man fährt vorbei an den Gärten in denen an Zwergbäumen die kostbaren Früchte zu sehen sind, beziehungsweise zu sehen wären, wenn nicht jede einzelne, zum Schutz gegen allerlei Feinde in einer Papierhüte stecken würde. In diesen Düten reifen sie, wohlbewacht und fleißig bewässert, dem Mindestgewicht von 300 Gramm entgegen, das ein exportfähiger Calvilapfel haben muß. Ein solcher Apfel erster Güte kostet aber auch schon an Ort und Stelle soviel wie ein ganzes feines Mittagessen.

Der Endpunkt der Elektrischen, damals, nach achtwöchentlicher Dürre in Staubwolken gehüllt, ist Lana, der alte nördliche Eingangspunkt für den Nonsberg.

In Lana ist eine hochberühmte Wallfahrtskirche, deren Hauptfesttag auf den Beginn der Weinlese fällt. Da kommen dann die Nonsberger über den alten Kampenpäß oder über die höhere Schwelle ihrer Heimat, über die Hofmahl, herüber zur Projeston und zum Fest der Himmelskönigin und viele bleiben gleich im Etschtal zur Arbeit bei der Weinlese.

In Lana mündet der Ultenbach in die Etsch. Die letzte Strecke seines Laufes bildet eine herrliche, vielfach gewundene Klamm, die „Gaul“, welche auf etwa 1500 Meter Länge zugänglich gemacht ist, weiter hinauf weht

Berichte des Bauausschusses über eine Eingabe des Julius Kafusch betreffend die Herstellung eines Einfriedungsgitters beim Eisenhof und einen Bericht über die notwendigen baulichen Veränderungen im Schlachthaus.

Berichte des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des städtischen Gaswertes für das Jahr 1997; über die Eingabe des Fremdenverkehrsmittees um Erhöhung der Subvention; über einen Kaufsantrag des Julius Kafusch auf einen Teil der ehemaligen Higerspergerschen Realität; über einen Voranschlag der Landesbürgerschule in Gills über die Verwendung des Lehrmittelbeitrages für 1908/09; über den Bericht der Direktion der städtischen Mädchenbürgerschule betreffend die Beheizung im Winter 1908/09 und über eine Eingabe der Minimarg-Baugesellschaft wegen Anschaffung weiterer Apparate.

Berichte des Marktausschusses über die Besuche des Josef Debenjak und des Ermenegildo Salaone um Verleihung von Standplätzen; den Ausweis über die Fleischpreise in Graz; den Amtsbericht in Angelegenheit der Marktartise.

Bericht des Friedhofsausschusses über die Eingabe des Hans Wogg in Angelegenheit der Errichtung einer Siebelmauer bei den Friedhofskanälen.

Bericht des Wasserleitungsausschusses wegen Erlassung der Bestimmungen für die Wasserabgabe aus der städtischen Wasserleitung.

Der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

**Evangelischer Frühlingsgottesdienst.**

Am kommenden Sonntag u. z. ausnahmsweise um 10 Uhr vormittags, findet in der Gillier Christuskirche, die alljährliche Frühlingsfeier in Verbindung mit der feierlichen Aufnahme des kürzlich übergetretenen Organisten, Herrn Jinterberger statt. Dieser Gottesdienst wird auch durch ein Bläserquintett, einen Kinderchor und den Sologesang einer Dame verschönert werden.

**Gilli zur Franzosenzeit.** Wie schon mitgeteilt, wird Herr Direktor Andreas Subo vom Landesgymnasium in Pettau Samstag, den 23. Mai im Deutschen Hause einen Vortrag über „Gilli zur Franzosenzeit“ zu Gunsten des Verschönerungsvereines halten. Herr Direktor Subo, der durch viele Jahre am Staatsgymnasium in Gilli wirkte, ist ein hervorragender Kenner der Geschichte Gillis und arbeitet an einem Werke, in welchem die Geschichte unserer Stadt eine zusammenfassende Darstellung finden soll. Herr Direktor Subo ist daher wie kein anderer berufen, uns in fesselndster Weise aus vergangenen Tagen Gillis zu erzählen und wir sind überzeugt, daß sein Vortrag, der uns 100 Jahre zurückführen wird, eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft finden wird.

**Gillier Turnverein.** Man muß dem Gillier Turnverein nachrühmen, daß er sich jederzeit bestrebt hat, in der Bewohnerchaft unserer Stadt, den völkischen Geist wachzuhalten und zu pflegen, und daß er keine Mühe und Opfer scheut, dieser hehren Aufgabe gerecht zu werden. Diesem Zwecke

diente auch der Unterhaltungsabend vom 15. d. M. Leider bringt man den Bestrebungen des Vereines nicht allseits das nötige Verständnis und die richtige Würdigung entgegen, was sich auch diesmal in dem geringen Besuche der mit so großen Geldopfern verbundenen Veranstaltung erkennen ließ. Diese unliebame Erfahrung soll aber die Vereinsleitung nicht entmutigen, denn die nationalverlässlichen Kreise unserer Stadt werden den idealen Zielen des Vereines stets aufrichtigen Dank wissen. Die Veranstaltung, die auch Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Altbürgermeister Julius Kafusch mit ihrem Besuche beehrt hatten, fand im großen Saale des Deutschen Hauses statt. Den Anfang machten turnerische Aufführungen, die dank der trefflichen Schulung und Leitung durch den Turnwart Herrn Porsche einen ungemein günstigen Eindruck machten und der jungen Turnerschlar verbienstermaßen reichen Beifall eintrugen. Es gab da Stabübungen und Keulenschwingen, ferner an den neuangeschafften eleganten Salonturngeräten Übungen auf dem Pferd und Barren und dem Reck, die mit Kraft und Schneidigkeit durchgeführt wurden. Den größten Beifall heimten aber die lebenden Bilder ein, zu welchen die Kostüme von der größten Kostümfabrik Deutschlands geliefert worden waren. In diesen Bildern ward die Entstehung und Entwicklung des deutschen Turnwesens vor Augen geführt. In dem ersten Bilde sah man die trauernde Germania und das deutsche Volk, womit das unterdrückte Deutschland vor dem Freiheitskriege verjännbildlicht wurde. In dem folgenden Bilde fordert Vater Jahn die Jugend auf sich an Mut und Kraft zu stärken. Die Turnerei in voller Entfaltung, die Unterdrückung der Turerei in der Zopzeit und der Sieg über die Unterdrückung ward in drei weiteren Bildern behandelt. Ungemein wirkungsvoll gestalteten sich die weiteren erhebenden Bilder, von denen echte Begeisterung auf die Zuschauer überströmte. Man sah da eine Allegorie, in der Germania die deutsche Jugend zum Kampf gegen den Erbfeind auffordert, ferner Begebenheiten aus dem Freiheitskriege, so ein Bild: Körner in der Schlacht und Körners Tod und Sieg über den Erbfeind. In dem Schlußbilde krönt Germania die deutsche Turnerschaft, indem sie das Haupt Vater Jahns mit einem Eichenkranz schmückt, während die deutschen Brüder von Nord und Süd sich die Hände reichen und die Krieger Vater Jahn jubeln. Die Begleitworte zu den mit bengalischem Licht übergoßenen Bildern sprach Schriftleiter Walter, der auch das körner'sche Gedicht „Aufbruch“ zum Vortrag brachte. Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge der Gillier Musikvereinskapelle ausgefüllt. Von dem in Aussicht genommenen Tanzkränzchen wurde mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Besucher Abstand genommen.

**Untersteirischer deutscher Lehrerverein.** Die am 17. Mai im Zeichenjaale der Landesbürgerschule in Gilli stattgefundene außerordentliche Hauptversammlung des Untersteirischen deutschen Lehrervereines erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Es hatten sich u. a. als Gäste die Herren Verbandsobmann Karl Cassarec

Marburg, der Schriftleiter und Verwalter der Pädag. Zeitschrift Herr Otter und Herr Kasper Graz, ferner Herr Schriftleiter Walter und Herr Jglar aus Laak eingeladen. Der Umstand, daß eine Rede des Herrn Landesauschubbeisizers M. Stallner, gehalten in der letzten Hauptversammlung des Vereines, zur Auseinandersetzung des Ausschusses mit der Schriftleitung der Pädag. Zeitschrift drängt, gab Anlaß zur Einberufung dieser außerordentlichen Hauptversammlung. Herr Obmann Aistrich begrüßte in einer längeren Ansprache die Gäste und legte den Zweck der Zusammenkunft auseinander. Er brachte vorerst den Einlauf zur Verlesung. Es befanden sich im Einlauf die Versicherungspolize über die Haftpflichtversicherung, wornach alle Mitglieder vom 5. April an der Versicherung teilhaftig sind, eine Einladung des Stadtschulrates Graz zum Kongreß in der Angelegenheit der Pflege schwachsinziger und epileptischer Kinder, eine Festschrift des Herrn Oberlehrers Lauzer Hrafnigg, Herr Fachlehrer Wendler Gills verliest die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, welche einstimmig angenommen wird und so die Grundlage gibt für die Aufklärung der Mißverständnisse, welche durch ungenaue Berichterstattung in auswärtigen Blättern entstanden sind. Der Obmann gibt noch, bevor es zur Welseltrede kommt, ein Bild des jungen Vereinslebens. Hervorzuheben wäre eine Stelle seiner Ausführungen, welche an jene dem Stande angehörigen Nichtmitglieder gerichtet war, die in Gilli gern gegen den Verein im Geheimen arbeiten. Der Obmann nimmt dann Stellung gegen die Ausführungen in der Pädagogischen Zeitschrift. Er verwahrt sich dagegen, daß den Mitgliedern des Vereines der Vorwurf gemacht wurde, den Äußerungen des Herrn Landesauschubbeisizers Stallner nicht entsprechend entgegengetreten zu sein und führt aus, daß Herr Stallner zur Versammlung geladen wurde, um die Mitglieder des Vereines, die ja zum großen Teile seine Wähler sind, über den derzeitigen Stand der Lösung der Gehaltsfrage zu informieren, daß es nicht angehe, einen Gast, der persönlich ja ganz für die Lehrerforderungen eintrete, durch die Haltung anderer deutschfreierlicher Abgeordneter aber mitbeeinflusst sei, einem solchen Gast so gegenüberzutreten, wie es allenfalls politischer Brauch in einer Wählerversammlung ist. Es sei viel besser, der Abgeordnete schenke reinen Wein ein und vermeide es durch seine Worte Anlaß zu leichtfertiger Hoffnung zu geben, wie es viele andere Reichs- und Landtagsabgeordnete gerade der Lehrerschaft gegenüber zu machen, für politisch klug halten. Zur Aufklärung bringt er sodann auch noch nachstehendes Schreiben des Landesauschubbeisizers, Herrn Stallner zur Verlesung: „Sehr geehrter Herr! Für die freundliche Einladung zu der am 17. d. M. stattfindenden Versammlung des „Untersteirischen deutschen Lehrervereines“ ergehen dankend, bitte ich mein Fernbleiben zu entschuldigen, da ich an diesem Tage von hier nicht abkommen kann. Nachdem gegen meine Ausführungen gelegentlich der am 5. April d. J. stattgefundenen Versammlung in der „Pädagogischen

der reichende, zwischen steilen Felsen eingezwängte Bildnach gewöhnlichen Menschen die Schaulust.

Wer in das Ultental hinein will, muß steil an der linken Talseite hinaufsteigen, zuerst durch die üppigen Nebgärten des Eislandes, und später durch einen wahren Wald von Kastanien und Buchbäumen. Zuletzt kommt man an einen der adeligen Anstiege aus der Spätrenaissance vorbei an denen das Eischtal so reich ist. Das Schloßchen war verschlossen, die danebenstehende Kapelle ebenfalls, aber auf der Regelsbahn zwischen Schloß und Kapelle war ein gichtbrüchiges Regelspiel noch zur Hälfte aufgestellt.

Bald wird man nicht mehr an diesem Jbyl vorbei kommen. Eine großartige Kunststraße, die weit gegen den Ortler in das Tal hineinführen soll, ist schon ziemlich fertig; dann wird das Postauto Schusters Kappen ablösen und der Steig zu meinem Dormstöckenschloß wird verwachsen.

Die jetzige Straße hat die Breite eines Feldweges und geht, allen Falten der Talbäche folgend, bald auf bald ab. Sie ist deshalben auch vorsichtigerweise markiert, da man sonst leicht von der Straße ab und auf einen der ebenso breiten oder schmalen Privatwege in einen der Höfe kommen könnte, die etwa oberhalb der Straße hinter Baumgruppen versteckt liegen.

Bald sieht man auf einen Moränenhügel hinter einer hohen Buckelquadermauer einen stattlichen Bergfried, aus dessen oberstem Geschloß grüne Sträucher herauswachsen. Es ist das verfallende Schloß Eschenlohe,

einst sich eines mächtigen Dynastengeschlechtes, eines Zweiges der Eppauer Grafen.

Dann grüßt die Hauptkirche des Tales, Sankt Pantkras, eine jener schlanken gotischen Kirchen mit schlankem Turm und steilem, spitzen Helm, die so wunderbar in diese schmalen tiefen Täler hineinpassen.

Hinter St. Pantkras wird das Tal ebener und die Straße nähert sich dem Bach, den wir überschreiten, um in seinem Seitental, dem Marauer Bach folgend, nach dem kleinen Eisen-Arsenbad Mitterbad hinaufzusteigen.

Es wurde Mittag und die Hitze immer drückender, daß mir die Zunge am Gaumen klebte, als plötzlich zwei Kinder, die seit langer Zeit schweigend mit mir Schritt gehalten hatten, ihre Körbchen öffneten und mir Trauben zum Kauf anboten, die sie in das Kurhaus hätten bringen sollen.

Trotz meines Riesenbustes war ich so ordentlich den Mitterbadern nicht alle wegzuffen.

Endlich kamen wir zu dem Bad hinauf, dessen rotweiße Tirolerfahne auf hohem Mast schon längst die hinter den Bäumen verborgene Häusergruppe angefündigt hatte.

Es muß eine schöne Arbeit gewesen sein, an dem steilen Bergabhänge soviel Platz zu ebnen, um das stattliche Badgebäude darauf stellen zu können. Zur Regelsbahn hat es nicht mehr gereicht, die hängt auf hohen Weisern ins Tal herein.

Die Badegesellschaft war schon ziemlich gelichtet und als nach dem Kaffee eine weitere Partie in dem

rotsaftgefütterten Renomagewagen des Hauses die Abfahrt antrat, wurden die Herrschaften mit vielstimmigen „Glücklichen Rutsch“ verabschiedet. Der Wirt hofft die „Straße“ bis auf eine Meißsteigung von zehn bis elf Prozent verbessern zu können. Hinter Mitterbad wird der Aufstieg zur Hofmab noch steiler und eine Straße, welche an diesem Berghaus den Höhenunterschied zwischen Mitterbad mit seinen 973 Meter und dem Paß der Hofmab mit 1783 Meter überwinden sollte, käme so teuer, daß die Straßenverbindung des Monsberges mit dem Ultental über Proveis, Hofmab, Mitterbad in absehbarer Zeit kaum gebaut werden wird.

Es werden ja gegenwärtig in Südtirol ziemlich viel Straßen gebaut, aber vorwiegend solche, die in dem überall erwarteten Krieg mit Italien von Wichtigkeit wären, was bei dieser Verbindung kaum der Fall wäre.

Auf der Paßhöhe der Hofmab, einer etwas sumptigen Almweide, hat man eine ebenso großartige als instruktive Aussicht. Man sieht zunächst von oben herab in das Waldgebirge des Monsberges hinein; seine Randgebirge, welche man von Meran aus von außen gesehen hat, erblickt man nun von der Innenseite.

Nachts hat man die Südwand des Ultentales mit den Felsenjaden des Hornikel, der Hochwart, der Almenspitze, Seespitze usw. nur der eine Gipsfeller des Tales, die Laugenpitze steht links und hinten.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitschrift" vom 3. Mai d. J., in einer — wie ich glaube mißverständlichen Weise — Stellung genommen wurde; bitte ich mir zu gestatten, heute darauf zurückzukommen. Ich habe damals als Vertreter des Landtagswahlbezirkes Gills meiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck verliehen, daß ich den berechtigten Forderungen der steirischen Lehrerschaft wegen Regelung bzw. Erhöhung ihrer Gehalte stets zugestimmt habe und gewiß bereit bin, dieselben auch fernhin, soweit es mir möglich ist, zu vertreten und zu einer baldigen Erreichung des angestrebten Zieles mitzuwirken. Dabei dürfte ich aber nicht verhehlen, daß ich in Folge der mir bekannten äußerst ungünstigen finanziellen Lage des Landes sowie der heute noch bestehenden Unsicherheit bezüglich der Sanierung der Landesfinanzen eine Entscheidung in der allernächsten Zeit, d. h. anlässlich der nächsten Landtagsession, nicht erwarte. Ich hielt es für meine Pflicht, vor der versammelten Lehrerschaft wie ein Abgeordneter zu seinen Wählern, über diese Angelegenheit lieber offen und aufrichtig, zu sprechen, als durch unerfüllbare Versprechungen und allgemeine Redensarten einen momentanen Beifall zu erringen. Sie hatten damals die Güte, obwohl Sie sich Namens der Lehrerschaft über meine Ausführungen nicht befriedigt erklärten, dieselben doch zur Kenntnis zu nehmen, in der Erwartung, daß ich als Ihr derzeitiger Vertreter im Landtage stets bemüht sein werde, die Wünsche und Forderungen der Lehrerschaft unseres Heimatlandes einer endlichen Erfüllung näher zu bringen. Dieses Versprechen konnte ich mit gutem Gewissen geben und werde ich mich stets danach halten. Deshalb: Heil dem Untersteirischen deutschen Lehrerverein! Ihr hochachtungsvollst ergebenster M. Stallner." Bezüglich der persönlichen Angriffe in der pädagogischen Zeitschrift verweist Herr Nistrich auf die Haltung der Lehrerschaft in Graz, die, wie die Anfrage Zinnauer an den Abgeordneten Hofmann v. Wellenhof gezeigt habe, um keinen Grad „taktisch“ klüger bezeichnet werden könne. Die Unterstützung des Verbandes bezüglich der Verbandszeitschrift bleibe übrigens manchmal aus, wenn es sich um ein radikales Vorgehen in Ständesfragen handle. Das habe der Fall Fritsch (Geheime Qualifikation) zur Genüge gezeigt. Nachdem die Versammlung die Äußerungen des Obmannes, die den Zweck hatten, seine Haltung zu rechtfertigen, entgegengenommen hatte, ergreift Herr Karl Gassarek Marburg das Wort, um als Obmann des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen dem Vereine seine Grüße zu übermitteln. In schneidiger, offener, oft vom Beifall unterbrochener Rede entwirft er ein Bild der derzeitigen „Lage“, einer Lage, die keineswegs geeignet sei, die Bedingungen für die Ruhe zu schaffen, deren die Volksschule Oesterreichs zu ihrem Ausbau bedarf. Sind die Äußerungen des derzeitigen Ministers für Kultus und Unterricht, eines liberalen „Ministers“, nicht darnach angetan, die Lehrerschaft zu beruhigen, so sei es noch weniger die Haltung einzelner deutschfreihheitlicher Abgeordneter im Reichsrat und in den Ausschüssen. Während die freiheitlichen Abgeordneten anderer Völker dem Bundesauschusse in Wien entgegenkämen, sei es ein auffallender Zug von Zurückhaltung der „Deutschfreihheitlichen“, der Mißmut in der Lehrerschaft erregen müsse. Nur der Abg. Malik habe in der Gehaltsfrage, der Abg. Hofmann v. Wellenhof in der Bürgerschulfrage etwas unternommen; was aber die Errichtung einer 2. Lehrerbildungsanstalt in Obersteier anbelangt, könne die Lehrerschaft ein nicht so mächtiges Interesse haben, da durch eine solche Anstalt allein gewiß nicht die Lehrerfrage in diesem Lande gelöst werden könne. Herr Gassarek kommt als Obmann des Verbandes auf die angebliche „taktische Entgleisung“ des Untersteirischen deutschen Lehrervereines zurück und legt den Standpunkt der Verbandsleitung in dieser Angelegenheit dar. Seine Ausführungen über diese Sache finden eine Ergänzung durch eine wohlbedachte Rede des Schriftleiters der Pädag. Zeitschrift Otter aus Graz, welcher den Vorwurf der taktischen Entgleisung begründet, die Stimmung der steirischen Lehrerschaft auf Grund der Zeitungsberichte zum Ausdruck bringt und seinen Standpunkt als Schriftleiter rechtfertigt. An der Wechselrede über den gleichen Gegenstand hat auch Fachlehrer Wendler teilgenommen. Nachdem noch Obmann Nistrich einige Richtigstellungen vorgenommen hatte, ist damit das letzte Wort zur Klärung dieser Sache gesprochen worden. Der Verein nimmt dann auf Antrag des Herrn Oberlehrers Zmerezschel Storz eine Entschließung folgenden Wortlautes an: „Nach Anhörung der Aussprache über diesen Gegenstand seitens des Obmannes Nistrich, des Bundesobmannes

Gassarek, des Schriftleiters Otter und des Schriftführers Wendler erklärt der Untersteirische deutsche Lehrerverein jederzeit im vollsten Einvernehmen mit dem Verbandsauschusse vorzugehen.“ Eine 2. Entschließung findet einstimmige Annahme, welche besagt: „Der Untersteirische deutsche Lehrerverein ersucht den Reichsratsabgeordneten der Stadt Gills Richard Maraschl, für den Dringlichkeitsantrag, der die Auslegung des § 55 des Reichsvolksschulgesetzes betrifft, in seinem Klub und im Reichsrat einzustehen und ersucht weiters den Landtagsabgeordneten Moriz Stallner für die ausschließliche Verwendung des Staatsbeitrages für die Regelung der Lehrergehälter im Landtage kräftigt einzutreten.“ In einer 3. Entschließung spricht der Untersteirische deutsche Lehrerverein den Wunsch aus, der Verband deutscher Lehrer und Lehrerinnen möge kein Mittel unversucht lassen, den derzeitigen Minister für Kultus und Unterricht zu einer zeitgemäßen Auffassung des Volksschullehrerstandes und dessen Gehaltsfrage zu bringen. In einer lebhaft geführten Wechselrede wird über das Thema, ob der slovenische Sprachunterricht an den Schulen erteilt oder nicht erteilt werden soll, von mehreren Teilnehmern u. a. den Herrn Horvat, Gassarek, Nistrich gesprochen. Wegen vorgerückter Stunde: aber wird das Thema auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt. Nachdem Obmann Nistrich und Verbandsobmann Gassarek noch einige Worte der Aufmunterung zum Ausdauern im Kampfe um die rechtliche Stellung des Lehrerstandes gesprochen, wird die Versammlung unter lebhaftem Heilrufe geschlossen.

**Kornblumenfest.** Sonntag, den 17. ds. fand das vom „Verbande deutscher Arbeiter Gills und Umgebung“ unter dem Namen „Kornblumenfest“ veranstaltete Sommerfest im herrlich gelegenen Waldhause statt. Des Morgens schien es, als wolle der Wettergott dem Festausschusse einen Strich durch die Rechnung machen, doch heiterte es sich noch in den Vormittagsstunden zu allgemeiner Freude auf und das Fest konnte um 3 Uhr nachmittags bei lachender Himmelsbläue und Sonnenschein seinen Anfang machen. Eine große Menschenmenge, für deren Unterhaltung auf die verschiedenste Weise gesorgt worden war, hatte sich auf dem Festplatze eingefunden und man hatte seine Freude daran zu sehen, welche starke Anziehungskraft Veranstaltungen der wackeren volksbewußten Arbeiter innewohnt und wie viel Anhang sie bereits in der Bevölkerung heizen. Beim Eintritte wurden den Besuchern von zarten Frauen- und Mädchenhänden Kornblumen angesteckt. Es gab eine Reihe von Verkaufständen. Im Blumenzelt waren Frau Betschwar und die Fräulein Obresa, Mayerhermann, Gollob und Rosa Thaler eifrig beschäftigt den Wünschen der Festbesucher nachzukommen. Ein reichhaltiger Gluckshafen, zu dem die Bürgerschaft Gills mit vollen Händen beigesteuert hatte, reizte zum Kaufe von Losen, deren Vertrieb Frau Sommeregger im Verein mit den Fräulein Frömel, Pernoser und Komauer besorgten. Zur Erheiterung der Festgäste war auch eine Juxtpost eingerichtet und wurde eine heiße Papierschneidenschlacht geschlagen. Die Frauen Kallan und Skoberne, denen die Fräulein Berger, Gellinscheg und Pelko zur Seite standen, versorgten die kampflustige Jugend mit Wurfgeschossen. Für die Kleinen gab es eine Glücksfischerei in der Frau Prattes als die Glücksgöttin Sälde ihres Amtes waltete. Auch für leibliche Stärkung war bestens gesorgt. So sorgten in einer Delikatessenbude Frau Puffler, Fr. Suppanz und Herr Reiser für Verköstigung der Besucher, und für Schleckermäuler war auch noch durch einen Zuckerbäckerstand vorgesorgt. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch Herrn Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Herrn Altbürgermeister Rakusch und mehrere Gemeinderäte. In außerordentlich lobenswerter Weise hatte sich der Männergesangsverein „Niederkranz“ in den Dienst der Veredlung des Festes gestellt. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Festplatz bengalisch beleuchtet. Der tanztüchtigen Jugend war Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Die Musik wurde in bekannt trefflicher Weise von der Musikvereinskapelle besorgt. Große Verdienste um das Gelingen des Festes erwarben sich insbesondere Herr Findeisen und Herr Betschwar. Hoffentlich ist der Mühe Preis ein schöner Reingewinn, mit dem der verheißungsvolle junge Arbeiterverein gekräftigt werden kann.

**Illustrierte österreichische Alpenzeitung.** Die Mainummer dieser trefflichen alpinen Zeitschrift bringt einen Aufsatz über unser weithin als beliebte Sommerfrische bekanntes Gills. Der Aufsatz schildert nicht nur die landschaftlichen Vorzüge von Gills, die klimatischen Verhältnisse, sondern stellt

auch in eingehender Weise die hiesigen Orts- und Lebensverhältnisse dar, so daß es gewiß Jedermann, welcher unser Gills kennt oder die Absicht hat, es auf kürzere oder längere Zeit aufzusuchen, interessieren wird. Es ist ungemein dankenswert, daß die „Illustrierte österreichische Alpenzeitung“, welche, seitdem sie von Herrn Fritsch Georg herausgegeben wird, in Bezug auf Umfang, Inhalt und äußere Ausstattung einen bedeutenden Aufschwung gefunden hat und heute in der alpinen-Literatur bereits einen achtunggebenden Platz einnimmt, sich auch der schönen Untersteiermark annimmt. Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen dieses Blattes auf fruchtbareren Boden fallen und von Seite aller berufenen Faktoren zur Hebung des Fremdenverkehrs in Steiermark in der werktätigsten Weise gefördert werden.

**Die freiwillige Feuerwehr** hatte gestern eine Probe auf ihre Schlagfertigkeit und den guten Stand ihrer Gerätschaften zu bestehen und sie gieng aus dieser „Feuerprobe“ glänzend hervor. Bürgermeister Dr. v. Jabornegg ließ um die siebente Abendstunde Alarm blasen und bestimmte auch das Übungsobjekt. Die Übung fand unter dem Kommando des Wehrhauptmanns-Stellvertreters Derganz statt. Bürgermeister Dr. v. Jabornegg zollte der Mannschaft in schmeichelhaften Worten Dank und Anerkennung und hob rühmend auch den erprobten guten Stand der Löschgerätschaften hervor.

**Spenden-Ausweis** für das steirische Kinder-Seehospiz in Grado: Achleitner Berta K 670, Adler Klara 2-20, Andusch Johanna 1, Antischer Martha 2-40, Banovschek Anna 26, Begriff Johanna 1, Braun Flora 16, Chiba Emilie 4-80, Eichberger Walpurga 2, Eichler Marie 2-20, Salvagni Corinna 10, Gradischnik Hermine 1, Higersberger Anna 10-40, Hostonky René 4-50, Jell Katharina 7, Kamplth Marie 18, König Josef 10, Kropf Marie 1, Kus Josefina 11, Lindauer Hilba 11, Lorber Marie 0-60, Mastnat Anna 10, Meszner Franziska 1, Mohr Anna 20-10, Moßmann Elfa 1, Obreja Johanna 11-20, Omladitsch Paula 37-10, Orel Johanna 5, Payer Barbara 1, Peer Charlotte 3-20, Pirker Berta 17-50, Pischely Rosa 3, Prelog Gabriele 2-40, Rabitsch Anna 1-30, Roditsch Anna 32, Roth Amalia 13-40, Roth Wilma 1, Schluga Christine 3-20, Schummer Leopoldin 1-50, Skoberne Helene 2, Smolniker Amalia 5, Staudinger Julie 13-40, Stiger Gustav 5, Sucher Helene 14-70, Supanek Helene 1, Thomas Mathilde 1, Ungenannt 50, Ballentschag Hilba 7 90, Verstovschek Marie 13, Weber Flora 1, Weiß Olga 19 40, Werlotschnig Olga 3, Benesch Hermine 11, Rügler Berta 4, zusammen K 465-10. Direktion der Mädchenbürgerschule in Gills, am 18./5. 1908.

**Die Südmark-Bücherei** befindet sich im Deutschen Haus links neben dem Haupteingange. Dieselbe ist durch Spenden bedeutend erweitert worden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Samstag (Feiertag ausgenommen) von halb 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher der Bücher hat monatlich 10 h, außerdem noch für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu entrichten. Ueber 2 Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen.

**Fremdenverkehrsausschuß Gills.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranragt und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben geben, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsbemittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rückwärtsdoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritsch Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

**Vom Handelsgericht.** Eingetragen wurde in das Marburger Register, Firmavortlaut: Sln. Fontana v. J. Betriebsgegenstand: Gemischtwarengeschäft. Eingetragen wurde in das Marburger Register für Einzelfirmen. Firmavortlaut: Erste steiermärkische Draht-Betteinsätze-Erzeugung Servat

Maschinen. Betriebsgegenstand bisher: Drahtmatrizen-Erzeugung. Nunmehr auch Gemischtwarenhandlung.

**Kampf gegen die Fremdwörter.** Der Wiener Magistrat hatte vor kurzem in seiner Geschäftsordnung den Grundsatz aufgestellt, in amtlichen Berichten und Ausfertigungen, sowie in Gesuchen den Gebrauch der Fremdwörter nach Tunlichkeit zu vermeiden und dafür deutsche Ausdrücke zu verwenden. Nunmehr hat sich auch der Bezirkschulrat diesem Grundsatz angeschlossen und in einem eigenen Erlasse die Schulleiter und Lehrpersonen aufgefordert, in den Schriften, sowie auch im Unterrichte die Fremdwörter auszuschneiden und die Pflege der deutschen Sprache zu fördern.

**Eine deutsche Schutzburg für Triest.** Wenn jeder Deutsche 20 Heller Jubiläumsspende opfert, so ist es möglich, schon in einem Jahre mit dem Bau des deutschen Hauses beginnen zu können. Hesse alle mit, damit dem Deutschstum an der Adria bald in Heim erthebe, Spenden nehmen alle völkischen Vereine und Körperschaften, insbesondere die „Südmark“-Ortsgruppen und die Verwaltung dieses Landes, entgegen.

**Verein Südmark in Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 7. bis 13. Mai 1908. Spenden liefen ein von: D.-G. Judenburg (Erlös aus verschiedenen 86,71 K., Dr. Emil Longin statt eines Kranzes für Karl Burgleitner 10, Losversteigerung des Graien Meran beim Steirerball 12,46, Bezirksvertretung Judenburg 10, Südmarkfreunde in Baidorf 25, Verkauf von Jubelmarken 7, Sammlung bei der Hauptversammlung 27, Deutschnationale Tischgesellschaft beim „Brandhof“ in Graz 5, Schüler des Deutschen Studentenheimes in Peitau (Erlös von gesammelten Staniolpapier) 2,50; D.-G. Donawitz 53,50, D.-G. Neumarkt in St. (Tischgesellschaft Reiterer 10, Herr Kordula 10, A. Wolon in Schwarzeneu (gesammelte Heller) 5,60; Aus den Sammelbüchern: D.-G. Judenburg (Paulus 42, Gasthof „Post“ 47, D.-G. Obdach (Gasthof Grogger) 19, Gastwirtschaft „Angerhof“ bei Frohnleiten 4,46, D.-G. Windisch-Graz (Kärntner Sängerrunde in der Bahnhofsgastwirtschaft) 11, D.-G. Donawitz 48,40 D.-G. Frieberg (Gasthaus Groller) 12,18. Gründer: B. r. deutscher Mathematiker und Physiker höher-Hochschulen in Graz 50, Deutscher Männergesangsverein in Luttenburg 63,93, die deutschen Einjährigen der in Steyer vereinigten Freiwilligen-Schulen von 1. bis 5. und 10. Jäger und St. Pöltener Landwehr 50. Für den Kaiser-Jubiläumsschatz für das „Deutsche Kind“ sind bisher eingelaufen: Sparkasse D.-Landsberg 20, F. Zimmermann, Archivar 100 K.

**Ein Marconi-Apparat auf der „Thalia.“** Der Vergnügungsdampfer des Oesterreichischen Lloyd „Thalia“ wird für seine nächsten Reisen schon mit einem Marconi-Apparat ausgerüstet sein, so daß es den Teilnehmern an den beiden Nordlandreisen ermöglicht wird, von Spitzbergen und dem Gebiete des ewigen Eises aus direkte Nachrichten in die Heimat gelangen zu lassen. Diese beiden von der Gesellschaft selbständig durchgeführten Fahrten nach dem Norden finden statt: 1. Nordlandreise ab Bremerhaven vom 4. bis 31. Juli über Leith, Aberdeen, Inverness und Stromness in Schottland, nach Degermühlen, Hammerfest, Spitzbergen, Tromsø, Bodø, Lorgen, Drontheim, Molde, Gudvangen, Bergen und zurück nach Kiel. 2. Nordlandreise ab Kiel vom 3. bis 31. August nach Norwegen, Spitzbergen und dem Ewigen Eise, über Loen, Merof, Rastund, Tromsø, Hammerfest Nordkap, Spitzbergen und dem Ewigen Eise, Johann Lyngen, Bodø, Lorgen, Drontheim, Molde, Raes, Gudvangen, Bergen und Bremerhaven. Fahrpreis für je eine der Reisen, Seefahrt mit Verpflegung, von 700 K. aufwärts. — Es folgt Reise 9 vom 5. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten Seebädern des Atlantischen Ozeans, nach Algier und Triest. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 K. aufwärts. — Die Landtouren werden von dem Reisebureau Thos. Cook und Son, Wien 1. Bezirk, Stephansplatz Nr. 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen ausgeführt. — Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd, Wien, 1. Bezirk, Kärntnering Nr. 6, und bei allein Reisebureau, sowie bei Viktor Popetschan, Gili.

**Steinbrück.** (Eine Knabenleiche in der Save) Gestern wurde hier die Leiche eines sechsjährigen Knaben, die von der Save angeschwemmt wurde, geborgen. Der Knabe fiel vor 8 Tagen in Luffer beim Spielen in die Sann, wo ihn das Wasser in die Save bis Steinbrück fortgeschwemmt.

**Brunndorf.** (Völkische Zusammenkunft.) Die Mitglieder des deutschen Schulvereines, der Südmark und des Kindergartenvereines in Brunndorf treffen sich Samstag den 23. Mai um 8 Uhr abends im Gast- und Kaffeehause des Herrn Retzky in Brunndorf.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Schrifttum.**

**Karte von Kärnten.** Maßstab 1:300.000. Dritte Auflage, mehrfarbiger Farbendruck, in Leinwand-Karton 1 K. — 90 Pf. Die dritte Auflage dieser beliebten und weitverbreiteten Karte von Kärnten im Maßstabe 1:300.000 ist bis zur letzten Stunde gewissenhaft revidiert und richtiggestellt worden. Alle Eisenbahnlinien, Straßen, Wege, Alpenpfade, Höhengoten, Schutzhütten, kurz alle Verkehrs- und touristischen Einzelheiten wurden genau geprüft und verbessert. Für Reisen in Kärnten zu Eisenbahn, zu Fuß, Rad oder Automobil wird diese handliche, klare, nicht überladene Karte der treueste Begleiter sein. Das Kartenbild ist ein überaus freundliches, leicht übersichtliches; es läßt sich nur Günstiges über diese Karte sagen, die gewiß die Erfolge der beiden früheren Auflagen schnell überholen wird. Wer eine übersichtliche, klare, weder mit Schrift noch sonstigen Details überladene, aber auch keines derselben vermissen lassende Karte von Kärnten in angelegentlichem Maßstabe wünscht, greife zur dritten Auflage des A. Hartleben'schen Verlag Wien und Leipzig.

**Parzer:** Lustige Staats-Berechnung; eine angenehme Erinnerung an unangenehme Stunden. Der Verfasser hat den launigen Einfall gehabt, die wichtigsten Titel der Staatsverrechnungs-Wissenschaft in äußerst gelungene Verse zu setzen. Jeder Freund eines harmlosen Humors, wird dieses Heftchen, welches für 60 Heller durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, mit viel Vergnügen lesen.

**„Die Alpenflora.“** Wie viele unserer zahlreichen Alpen- und Naturfreunde, die sonst der zerstreuten einheimischen Flora nur mäßiges Interesse abzugewinnen vermögen, sind nicht schon gefesselt worden durch die vielfältige Eigenart die Fülle und Farbenpracht unserer Alpenflora und gar mancher mag schon den Wunsch gehegt haben, diese Bilder festgehalten oder in einem einheitlichen Ganzen vereinigt zu sehen. Nun ist eben ein Buch erschienen, das unsere Alpen- und Naturfreunde geradezu entzücken wird; beizelt: „Die Alpenflora. 130 Abbildungen auf 24 Tafeln, nach der Natur gemalt von Baron Fritz Hauser, reproduziert in Dreifarben-Druck. Mit Einleitung und Text herausgegeben von E. J. Dehninger (Graz) unter besonderer Berücksichtigung der Ostalpen.“ Eleg. geb. 5 K. Die Farbenfreudigkeit, Plastik und ins einzelne gehende Naturtreue der hier wiedergegebenen Bilder ist geradezu überraschend und geben dem Buche im Vereine mit der übrigen vorzüglichen Ausstattung und dem eine typische Alpenlandschafts-Flora zeigenden Farbendruckeinband den Charakter eines kleinen Prachtwerkes, dem gegenüber der Preis von 5 K. — staunend billig ist. Der durch 10 Landschafts- und „Lorotypen illustrierte Text selbst (80 Seiten) ist nicht etwa trockene Beschreibung sondern eine warm geschriebene Schilderung des Lebens der Alpenflanze wie der einzelnen Arten; dazu kommt noch, daß auch die Volksbenennungen, Sagen, Meinungen und Heilanwendungen darin verflochten sind. Das schöne Buch, welches Herr Dr. Fritsch, Professor der Botanik an der Universität Graz, eine „angenehme Ueberraschung“ nennt, ist Berg- und Naturfreunden, Lehrern zc. wärmstens zu empfehlen. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung, oder den Herausgeber.

**Bermischtes.**

**Derjenige — derselbe.**

Mir wird nicht leicht vor Aerger weh,  
Doch packt mich Zorn, der gelbe,  
Wenn ich die Ungetüme seh:  
„Derjenige — derselbe.“

Ob ihr die Sätze damit spickt  
Am Nil, ob an der Elbe,  
Gleich greulich klingt, gleich ungeschickt  
„Derjenige — derselbe.“

Klangvoll soll deutsche Sprache sein!  
Drum scharrt ins Grabgewölbe  
Die plumpen Humpelwörter ein  
„Derjenige — derselbe.“

Martin Drescher.

(Wenn Minister reisen.) Ein heiterer Zwischenfall spielte sich gelegentlich der letzten Osterreise des Eisenbahnministers Dr. v. Derschatta ab. Der Minister benützte ein Coupee erster Klasse, in dem bereits ein Herr saß, der seiner Zigarre mächtige Rauchwolken entlockte. Da bekanntlich in dem Coupee 1. Klasse nur mit Zustimmung aller Passagiere geraucht werden darf, ersuchte von Derschatta seinen Mitreisenden in höflichstem Tone, die Zigarre abzulegen, doch der Passagier kehrte sich nicht an, dieses Verlangen und rauchte weiter. Schließlich überreichte der Eisenbahnminister dem Herrn seine Visitenkarte. Der Fremde las den Namen und steckte stillschweigend, ohne sich von seinem Glimmstengel zu trennen, die Karte in die Tasche. Auf der nächsten Station rief Dr. von Derschatta den Stationsvorstand herbei und ersuchte ihn, gegen den Raucher einzuschreiten. Der Vorstand tat dies und forderte den Passagier zur Legitimation auf. Kaltblütig griff dieser in die Tasche und händigte dem Bahnanwalt die Karte — des Eisenbahnministers ein. Kaum hatte der Stationsvorstand einen Blick darauf geworfen, als er sich auch in höflichsten Entschuldigung erging und dem zweiten Reisenden, dem ihm unbekanntem Minister in nicht sonderlich zuvorkommender Weise Vorstellungen und Vorwürfe machte. Bevor sich Eisenbahnminister Dr. von Derschatta von seinem Stamen erholen konnte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Der Schluß dieses heiteren Intermezzos ist leider nicht bekannt geworden. (Das Geschichtchen ist gewiß sehr lustig, obs aber auch wahr ist, wissen wir nicht.)

(Arbeite nicht zu lange ohne Unterbrechung!) Für anstrengende geistige Arbeit dürfte das Maß des Einzelabschnittes die Zeit von 40—50 Minuten sein. Danach genügt eine Pause von 5—10 Minuten, um die Ermüdung zu beseitigen, ohne den Wert der Uebung und der Anregung aufzuheben. Nach abermals 40—50 Minuten wird man wieder 10—15 Minuten Pause machen. Der Frankfurter Nervenarzt Dr. Dornblüth hat, wie er in seinem bekannten Buch „Hygiene der geistigen Arbeit“, das kürzlich in zweiter Auflage erschien, des näheren ausführt, in sehr zahlreichen Fällen eine glänzende Wirkung dieser Vorschrift gesehen. Dornblüth hat schon viele Menschen beobachtet, die gezwungen sind, stark zu arbeiten, obwohl ihnen ein Ausruhen nötig wäre. Sie arbeiten gewöhnlich ununterbrochen so lange, bis eine bestimmte Arbeit fertig ist, oder bis sie nicht mehr können. Ein Industrieller z. B. empfängt morgens zu Beginn seiner Tätigkeit eine Post, deren Durchsicht nebst den darauf bezüglichen Anordnungen ihn 2—3 Stunden in Anspruch nimmt; er ist gewöhnt, das in einem Zuge zu erledigen. Dann hatte er mit anderen Dingen zu tun, mit einem Rundgang durch seine Fabrik, mit Konferenzen usw., die ihn einigermaßen ablenken und an sich nicht zu anstrengend sind, aber er ist nachher ganz erschöpft und erholt sich den ganzen nicht mehr, obwohl er wegen seiner angegriffenen Nerven seine Nachmittags-tätigkeit auf ein sehr geringes Maß beschränkt hat und reichliche Zeit auf seine Erholung verwendet. Der Fehler liegt in der Ueberarbeitung in den ersten Stunden; sie hat eine Ermüdung geschaffen, die nicht mehr auszugleichen ist. Das ganze Befinden ändert sich von Grund aus, nachdem er den Rat des Arztes befolgt hat, nach je 40 Minuten der Morgenarbeit 10 Minuten Pause zu machen. In den ersten Wochen der neuen Ordnung verbringt er die Pause, indem er sich flach auf einem Ruhebett hinlegt und sich bemüht, an nichts zu denken, jedenfalls nicht an seine geschäftliche Tätigkeit. Als später die Vorschriften nicht mehr so streng zu sein brauchen, geht er in derselben Zeit durch den Garten oder durch die Diensträume, ohne sich aber mit anstrengenden, der Ueberlegung bedürftigen Dingen zu befassen. Die Pause wird eben ganz als Erholung aufgefaßt. Dann wird wieder 40 Minuten ernstlich gearbeitet und dann abermals eine Ruhepause eingeschoben. Das ist ein gutes Beispiel für alle möglichen Fälle. Für manche Menschen sind schon 40 Minuten zu lange, namentlich wenn es sich um wirklich schwere Arbeit handelt. Dann muß die Pause schon nach 30 Minuten oder noch früher eintreten.

# Deutsche Volksgenossen!

fördert das

# Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

## Liebwerte Volksgenossen.

In der besten Kraft seines Wirkens ist uns ein treuer Freund durch den Tod entzogen worden. Ein Vermögen konnte er nicht hinterlassen, da er sein Einkommen stets für die Verbrüderung der Deutschen des Schalltals eingesetzt hat. Was seinen Hinterbliebenen nicht möglich ist, sollen wir auf unsere Schultern nehmen.

Wir Deutsche sind moralisch verpflichtet, unserem Vorkämpfer Herrn B. P r i b o s c h i z in Wöllan einen dessen Verdiensten entsprechenden Denk- und Ehrenstein am Grabe zu errichten.

Deutsche Brüder! Gedenket Eures dahingegangenen Vorkämpfers! Beteiligt Euch mit einer kleinen Beisteuer für das zu errichtende Grabdenkmal. Dieses Denkmal soll am Grabe sprechen, wie lieb und teuer uns der Dahingegangene war.

Mit eiserner Faust kämpfte er für das Deutschtum.

Die Gründung einer Raiffeisenkasse, eines Kindergartens, der deutschen Schule in Wöllan u. n. v. a. m. sind seine Werke.

Spenden werden bereitwilligst von der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ entgegengenommen und ausgewiesen.

Wöllan, am 11. Mai 1908.

## Singefendet.

**Ueber Fälschungen.** Die Fortschritte unserer Zeit sind leider vielfach mit raffinierten Fälschungen aller Art behaftet. In die Städte kommen verfälschte Nahrungsmittel, aufs Land verfälschte Industrieerzeugnisse. Seit neuerer Zeit ist die bekannte „Schicht-Seife“ das Opfer der verschiedenartigsten Nachahmungen. Diese in ihrer Art einzige Seife hat bekanntlich den springenden Hirsch als Schutzmarke eingepreßt. Da tauchen nun alle möglichen springenden Tiere mit und ohne Hörner und Geweihe auf, die dem „Schicht-Hirschen“ ähnlich sind. Man achte daher beim Einkauf von Seife nicht nur auf die Marke „Hirsch“, sondern auch auf den eingepreßten Namen „Schicht“.

„Ceres“-Speisefett ist überaus leicht verdaulich, frei von jedweden fremden Bestandteilen und überflüssigen Fettsäuren, daher auch dem schwächsten Magen beförmlich. Ein herrliches Nahrungsmittel, besonders für Magenranke, Melonvalezzenten und Kinder. Es ist das beste Fett zum Braten, Backen und Kochen, daher billiger und ausgiebiger als anderes Fett.

## Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 4. bis 10. Mai 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Biegen	Ziegen	
Butschel Jakob	—	—	1	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	6	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janisch Martin	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anes	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffler Ludwig	—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	215	—	—	—	—	—	—	—
Leskoichel Jakob	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierstg.	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichg Josef	—	10	—	—	12	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	4	—	—	9	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	1	1	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unegg Rudolf	—	1	1	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwite	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	10

## Ich habe eine kluge, liebe Mama!



Die gibt mir abends beim Schlafengehen keine Bonbons, sondern zwei Tays echte Sodener Mineralpastillen; und geb' ich zur Schule, dann bekomme ich immer gleich sechs Stück, damit ich mich nicht erkälte. Und ich bin auch nie krank und Mama sagt, daran wären nur Tays echte Sodener schuld. Man lauft für K 1.25 die Schachtel in jeder

**Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.**

weise aber jedwede Nachahmung mit Entschiedenheit zurück. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV, 1, Große Reugasse 17.



## L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

**Keil's Strohbuttlack** eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrobhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohbuttlack ist bei Gustav Stiger und bei Bit or Wagg in Cilli, in Markt Läger bei And. Glöbacher, in Rohitsch bei Josef Berlesq, in St. Marcen bei Erlachstein bei Joh. Böchnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petet, in Franz bei Franz Ohter erhältlich.

**Rohitscher „Tempelquelle“** schafft Appetit, 14039 fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

## Tapezierer-Lehrling

wird aufgenommen bei Johann Josek, Cilli. 14271

## Oeffentliche Erklärung!

Ich Endesgefertigter bedauere Herrn Rudolf Zwetko, Zeichner bei Herrn Geometer L. bitisch am 17. d. M. in Gasthose „zum Mohren“ auf die größlichste Weise beleidigt zu haben, bitte Herrn Zwetko um Verzeihung und danke ihm an dieser Stelle dafür, dass er aus Mitgefühl mit meiner Familie gerichtliche Schritte gegen mich nicht unternommen hat.

Cilli, am 20. Mai 1908.

Franz Presinger.

# Schicht-

# Seife

ist die beste

Nur echt mit Marke Hirsch

# Die Frauenfrage

an die Dienstboten:

## Welcher Unterschied ist zwischen Schicht-Seife und Schwan-Seife?

(Marke Hirsch) und (Schicht's feste Kaliseife)

ist die beste Seife für grosse Wäsche und jede Reinigungsarbeit in Küche und Haus.

Durch ihre besondere Reinigungskraft ausgiebig im Gebrauch, daher auch die billigste und **beste aller Kernseifen.**

Schont Wäsche und Hände. — Schäumt stark und reinigt intensiv infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Auswahl der besten Rohstoffe.

**Spezialität für Wolle und Seide, Spitzen und Gardinen, Stickereien und feine Weisswäsche.**

Gibt ohne Kochen in kaltem oder warmem Wasser schönere Wäsche als andere Seifen mit kochendem (heissem) Wasser.

**Beste Seife der Welt.**

Leicht löslich, daher leicht schmutz-lösend. — Einmal Ueberstreichen mit Schwanseife ersetzt zweimal Ueberstreichen mit jeder anderen Seife.

Das Beste für zarte Farben und feinste Gewebe.

**Schicht-Seifen sind konkurrenzlos!**

Ihre Verwendung verbürgt die längste Erhaltung der Wäsche!

Besondere Massregeln beim Einkauf: Man nehme kein Stück Seife ohne den Namen „Schicht“. Der Name „Schicht“ bietet die Garantie für feinste Qualität und absolute Reinheit.

Garantie K 25.000! Garantie K 25.000!

# Schwan-Seife

Schicht's feste Kaliseife für Wolle und Seide

# Wasserleitungs- Installations-Arbeiten

Auslaufbrunnen, Bäder, Closets, Waschtische, Garten- u. Feuer-  
Hydranten etc. werden vom

## Städtischen Gaswerk

übernommen und durchgeführt.

==== Aufträge übernimmt die Betriebsleitung des Städtischen Gaswerkes. ====

**Garantie** für **regelrechte Anlage, fachmännisch solid** und **richtig durchgeführte Arbeit** und **gediegenes Material** wird gewährleistet.

Städtisches Gaswerk Cilli.

### Parkett und Linoleum

legant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „CIRINE“-Gelwachs-Verbrauch einfach u. sparsam. Flasche à K 3 u. K 1.70 überall käuflich. Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen. 14277

### 1 Herren- und 1 Damenfahrrad

fast neu, sind billig zu verkaufen bei Johann Josek, Cilli. 14272

**Berühmt**  
**Berühmt**  
**Berühmt**  
**Berühmt**

durch **Schonung** des Leinens,  
durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt,  
durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen.  
durch **Billigkeit** und grosse **Zeltersparnis** beim Waschen,

ist 1386 cc



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden **gut geleiteten Haushalt**. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. **Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.**

Engros bei  
**L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.**

**MEYERS**

= Im Erscheinen befindet sich: =

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

**GROSSES KONVERSATIONS-**

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

**LEXIKON**

11,000 Abbildungen.  
1400 Tafeln und Karten.

Mehr als 148,000 Artikel  
auf über 18,240 Seiten Text.

Zu beziehen durch **FRITZ RASCH**, Buchhändler in Cilli.

# Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.

14066

Konzessionierte städtische

## Dienst- und Stellenvermittlung Pettau.

Mit Statthaltereierlass vom 27. April 1908, Z. 4/184, wurde der Stadtgemeinde Pettau die Konzession zum gewerbmässigen Betriebe einer Dienst- und Stellenvermittlung im Sinne des § 21a Gewerbe-Ordnung verliehen.

Auf Grund dieser Konzession werden ab 20. Mai d. J. im Rathause zu Pettau I. Stock rechts Anmeldungen von Dienstnehmern und Dienstgebern gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe, sowie sämtlicher Dienstkategorien entgegengenommen.

Für von auswärts einlaufende Anfragen ist für die Antwort eine 10 Heller-Frankomarkte beizuschliessen. 14267

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
liefert zu mäßigen Preisen

# Fräulein

aus sehr gutem Hause mit feinen Umgangsformen, sucht tagsüber Stellung zu Kinder. Anträge erbeten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Gewissenhaft 14274“.

# Zwei Bauschlosser

und zwei Lehrjungen werden aufgenommen in der Bau- und Kunstschlosserei mit Motorbetrieb des Johann Triller in Veldes, Oberkrain. 14257



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

# Amerika

könig, belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

# New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

# Knorr's Hafermehl

ist nicht nur ein blut-, muskel- und knochenbildendes Nahrungsmittel, sondern es verhütet auch alle Darmstörungen und Brechdurchfall. Anerkannt die vorzüglichste Nahrungsmittel.

Tüchtige, fleissige

# Riemer

und englischer Sattelmacher werden für dauernd aufgenommen. Anträge unter Chiffre „Sofort“ an Weiss, Stahler & Knorr, Wien I, Jakobergasse 7. 14269

Möbliertes

# Zimmer

mit separierten Eingang ist im Sparkassegebäude, Ringstrasse Nr. 16, II. Stock, zu vermieten. 14257



# Pfaff-

# Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

# Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



An die hochgeehrten Bewohner und Geschäftsinhaber der Stadt Cilli!

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich bekannt zu geben, dass er heute eine

# Fenster- und Wohnungsreinigungs-Anstalt in Cilli

eröffnet hat.

Durch langjährige Praxis hat sich der Gefertigte die Fähigkeiten für dieses Unternehmen angeeignet, so dass er die Versicherung geben kann, alle in dieses Fach gehörige Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit der hochgeehrten Kunden ausführen zu können.

Um recht viele Aufträge ersuchend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

# Franz Hode,

Fenster- und Wohnungsreiniger in Cilli, Herrengasse 4.

# Billig zu verkaufen

1 chreibtisch, Geschäftsstellagen, 1 Puddel, 1 Glaspuddel. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

# Wärter

mit Dienstantritt per 1. Juni 1908 wird aufgenommen in der Landes-Siechenanstalt in Hohelegg. Solcher muss ledig, katholisch, im Alter von 28 bis 40 Jahre und beider Landessprachen mächtig sein. Persönliche Vorstellung erwünscht

Erstes konzessioniertes

# Wasserleitungs- Installations-Geschäft

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

# ANTON KOSSÄR

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich gestützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie für **Badeeinrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung ein

# Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinvorräte in Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen und deren dazugehörige Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen mit modernen Spülvorrichtungen setzen mich imstande

jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Vorschläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Anton Kossär.